

hohen Gebirgen, theils in dichten Wäldungen vor. An Einrichtungen zur Aufnahme der Badegäste ist nicht zu denken, und wo man Vorrichtungen zu den Bädern trifft, sind sie höchst dürftig, und doch sieht man von dem Gebrauch dieser Wässer bei krätzigen, herpetischen, rheumatischen, scrophulösen und arthritischen Leiden sehr häufig die heilsamsten Folgen. Zu Borka im Sutschanener Districte kommen in den Wäldern Mineralwässer von ausgezeichneter Wirkung vor, deren wirksame Bestandtheile man aber noch nicht kennt. Es scheinen dieselben Quellen zu sein, welche Sulzer und Wolf beschrieben haben. Zu Strunga in der Nähe von Jassy kommen kalte schwefel- und eisenhaltige Quellen vor, und ähnliche Quellen finden sich zu Slanik in den Karpathen im District Bakeu, die schon vor mehren Jahren Dr. Zotta, emerirter Protomedicus der Moldau, untersucht hat.



Heisse Quellen in der Barberei.

Ungefähr 2 Lieues von Mjer - Ammar, etwas im Westen des Weges von Bona nach Constantine, und 7—8 Lieues von Ghelma, nicht fern von Rasselacha, einer der höchsten Ketten des kleinen Atlas, kommen heisse Quellen zu Tage, die schon von früheren Reisenden beobachtet wurden und kürzlich von Dr. Sedillot etwas näher beschrieben sind. Das Wasser ist sehr inkrustirend, so wie zu Calsbad, Monte Amiata und Tivoli; es setzt einen schneeweissen Kalksinter ab, der mehre hundert kegelförmige Hügel bildet, von 6—18 Fufs Höhe. Die Höhe der Kegel war wohl von der Kraft bedingt, mit welcher das Wasser hervorsprudelte;

sprang dasselbe z. B. 12 Fufs hoch, so konnte es auch nur einen Kegel von dieser Höhe erzeugen, und war derselbe fertig, so mußte es natürlich aufhören, oben auszufliessen und seitwärts einen Ausweg suchen. Das Wasser ist fast siedend heifs und riecht nach Schwefelwasserstoff. (*Compt. rend. V, 555.*)

Fünfte Abtheilung.

Nat u r g e s c h i c h t e.

**Chemische Untersuchung zweier angeblichen
Meteorsteine vom Hinterkley bei Qued-
linburg;**

von

Dr. *Bley* in Bernburg.

Diese angeblichen Meteorsteine wurden mir gefälligst von Hrn. Yxem mitgetheilt, welcher darüber Folgendes berichtet hat:

Vor vier Jahren eines Herbsttages gegen 12 Uhr Abends sollen im Nordwesten von Quedlinburg mehre hellrothleuchtende Feuerkugeln mit lautem Prasseln im Hinterkley zur Erde gefallen sein. An einem kleinen Feldabhange des Hinterkley, nahe am Steinholzwege, fanden sich der grössere der Steine 4 Fufs, der kleinere $2\frac{1}{2}$ Fufs tief in die Erde gedrungen.

Der mir übergebene grössere Stein war in 2 Stücke geschlagen, deren eines die Grösse eines Taubeneies besafs, eiförmig geformt war, 640 Gran wog und die Hälfte des gefundenen Stücks war; er bestand aus einer 3 Li-